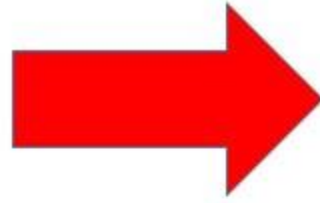


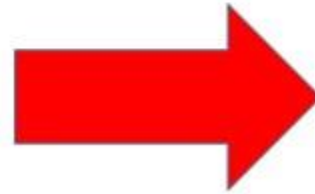
# Forstwirtschaft ohne Rücksicht auf Verluste

**Fäll- arbeiten im Wald  
Lochschneise/Alte Ober-Ramstädter Straße/Silberberg/Eichelberg  
Papiermüllerweg/Nieder-Ramstädter-Weg\_/Ausgleichsfläche an der  
„Peter-Jährling-Ruhe**





Dafür ist  
unser Wald  
zu schade



# Deutscher FSC-Standard Version 2.3

## Prinzip 5: Nutzen aus dem Walde

5.3 Die Waldbewirtschaftung minimiert Abfälle **bei Holzernte** und Aufarbeitung und **vermeidet Schäden** an sonstigen Waldressourcen s. Anhang I zu „Abfall“

5.3.1 Geeignete Maßnahmen zum Schutz des verbleibenden Bestandes, der **Naturverjüngung, des Bodens,** der Gewässer und der wildlebenden Tiere werden ergriffen und dokumentiert.

5.3.1.1 Bei der Waldbewirtschaftung werden **Fäll- und Rückeschäden**, Schäden am gefällten Stamm, Schädigungen der Naturverjüngung und des Bodens minimiert.

5.3.1.2 Holzernte und Waldpflege orientieren sich an der **bestmöglichen Technik**.

## 6.5 Um Bodenerosion und Schäden am verbleibenden Bestand durch Holzerntemaßnahmen,

Wegebau und andere mechanische Eingriffe zu vermeiden, werden entsprechende Richtlinien schriftlich erarbeitet und umgesetzt. Der Schutz von Wasservorkommen wird gewährleistet. s. 5.5 und 6.3, s. Anhang II, Siehe 5.3.1 und 5.3.2

6.5.1 Das Erschließungssystem wird an der langfristigen Waldbehandlung im Sinne von 6.3 ausgerichtet und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse geländeangepasst so angelegt, dass möglichst wenig Waldboden befahren wird. Die Befahrung erfolgt ausschließlich auf dem dafür vorgesehen Erschließungssystem; ausgenommen ist die Befahrung nach Maßgabe von 6.5.6.

6.5.4 Für die bestandes- und bodenschonende Ernte und Bringung des Holzes ist ein dauerhaftes, gelände- und bestandesangepasstes Feinerschließungssystem angelegt. Der Forstbetrieb strebt dabei einen Rückegassenabstand von 40 m an. Davon notwendige Abweichungen sind vom Forstbetrieb fachlich nachvollziehbar als Ausnahme zu begründen. Ein Gassenabstand unter 20 m ist ausgeschlossen

6.5.5 Das schonende Befahren der Rückegassen und die schonende Holzbringung wird durch geeignete Arbeitsgeräte, Arbeitsverfahren und Ausrüstung sowie durch den geeigneten Zeitpunkt des Einsatzes gewährleistet

## 6.10 Die Umwandlung von Wald in Plantagen oder die Rodung ist nicht zulässig,

außer unter Umständen, in denen die Umwandlung

a) einen sehr kleinen Teil des Forstbetriebes berührt; und

b) nicht in Wäldern mit hohem Schutzwert stattfindet; und

c) klare, wesentliche, zusätzliche, sichere und langfristige Vorteile für den Naturschutz innerhalb des gesamten Betriebes ermöglicht.



Bei den Fäll arbeiten wurde keine Sorgfalt zur Schonung der noch stehenden Bäume angewandt. Das ist weder Ökonomisch noch Ökologisch vertretbar.



Selbst Zukunftsbäume wurden verletzt. Wurzeln und wertvolle, untere Stammteile erlitten Quetschwunden.

Durch Rückeschäden kann Wurzelschwamm übertragen werden.

Als Zukunftsbaum gekennzeichnet.



## Am Silberberg/Eichelberg

Beschädigung von gesunden Bäumen durch unsachgemäßes Fällen  
Oder Lagern der gefällten Bäume.







Prof. Dr. Ulrich Kohnle

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA)

Abteilungsleiter Waldwachstum

[http://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/fva\\_rindenschaeden\\_umfrage/index\\_DE](http://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/fva_rindenschaeden_umfrage/index_DE)

## Rindenschäden in der Praxis oft unterschätzt

Am verletzungsempfindlichsten wird die Buche, am unempfindlichsten die Eiche eingestuft.

Besonders häufig benannt wurden: Eingriffszeitpunkt (in/außerhalb Saftzeit) und Professionalität des Personals.

Rindenmerkmale, die sich aus Fällschäden entwickeln, führen bei Buche und bei Ahorn besonders häufig zur qualitativen Zurückstufung des Stammholzes.



Bereits in den 1970er Jahren hat sich die FVA ausführlich mit dem Thema "Rindenschäden" beschäftigt. Doch seit dem haben sich die Verhältnisse in der Forstwirtschaft stark verändert.

Warum also eine erneute Beschäftigung mit dem Thema? Die Antwort ist recht einfach: in der jüngeren Vergangenheit haben sich die Verhältnisse bei der Holzernte gegenüber den 1970er Jahren zum Teil gravierend verändert. Dies trifft auf die eingesetzten Forstmaschinenkonzepte und den Mechanisierungsgrad ebenso zu wie auf die mittlerweile zu konstatierende Realität des ganzjährigen Holzeinschlags.



Die Rückewege sind oft zu nahe beieinander und die Angelegten Waldwege werden nicht als Rückewege benutzt.

In diesem Fall hätten die vorhandenen Waldwege genutzt werden können.

An der **Ober-Ramstädter Straße** ist zu Den Rückewegen R1-R6 parallel ein Rückeweg/Waldweg in nur 17m-20m Entfernung vorhanden. Hier hätte eine intelligentere Planung der Rückewege viel Waldboden erhalten werden können.



Die kreuzweise Übererschließung durch vermehrte Rückegassen führt zu einer Dauerhaften Schädigung von Waldboden und fügt dem Waldeigentümer Land/Gemeinde unnötigen Schaden zu.



Tiefe Verdichtungen  
der Rückewege und  
Übererschließung  
durch Y-Rückewege  
am Eichel-und  
Silberberg





Einschlag Hüttenschneise



Hier wurde großflächig Waldboden durch befahren verdichtet.



Das Holzlager hätte bei einer umsichtigen Planung auch auf der nahe gelegenen Wiese eingerichtet werden können. Vernichtung von wertvollem Waldboden!

## Papiermüllerweg/Nieder-Ramstädter-Weg

Obwohl zwei Erschließungswege vorhanden sind wurde parallel ein weiterer Rückeweg eingerichtet.



# Unter Fahrspuren geht dem Boden die "Luft" aus

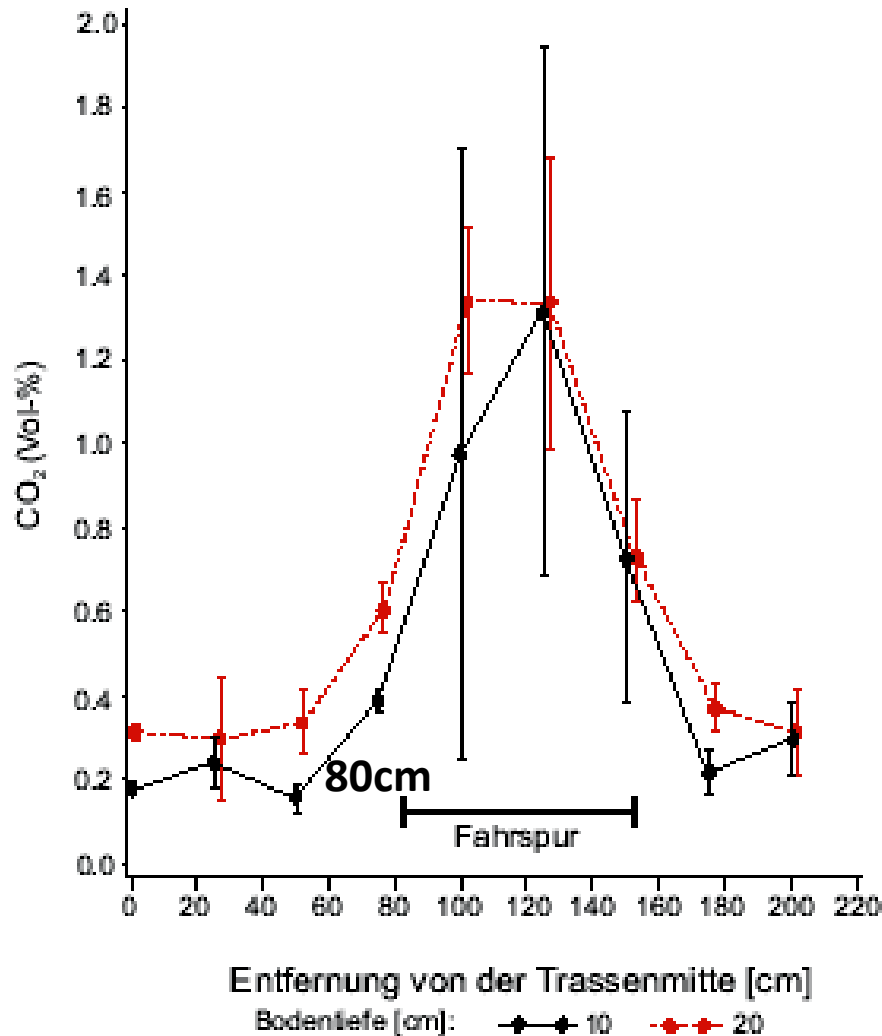
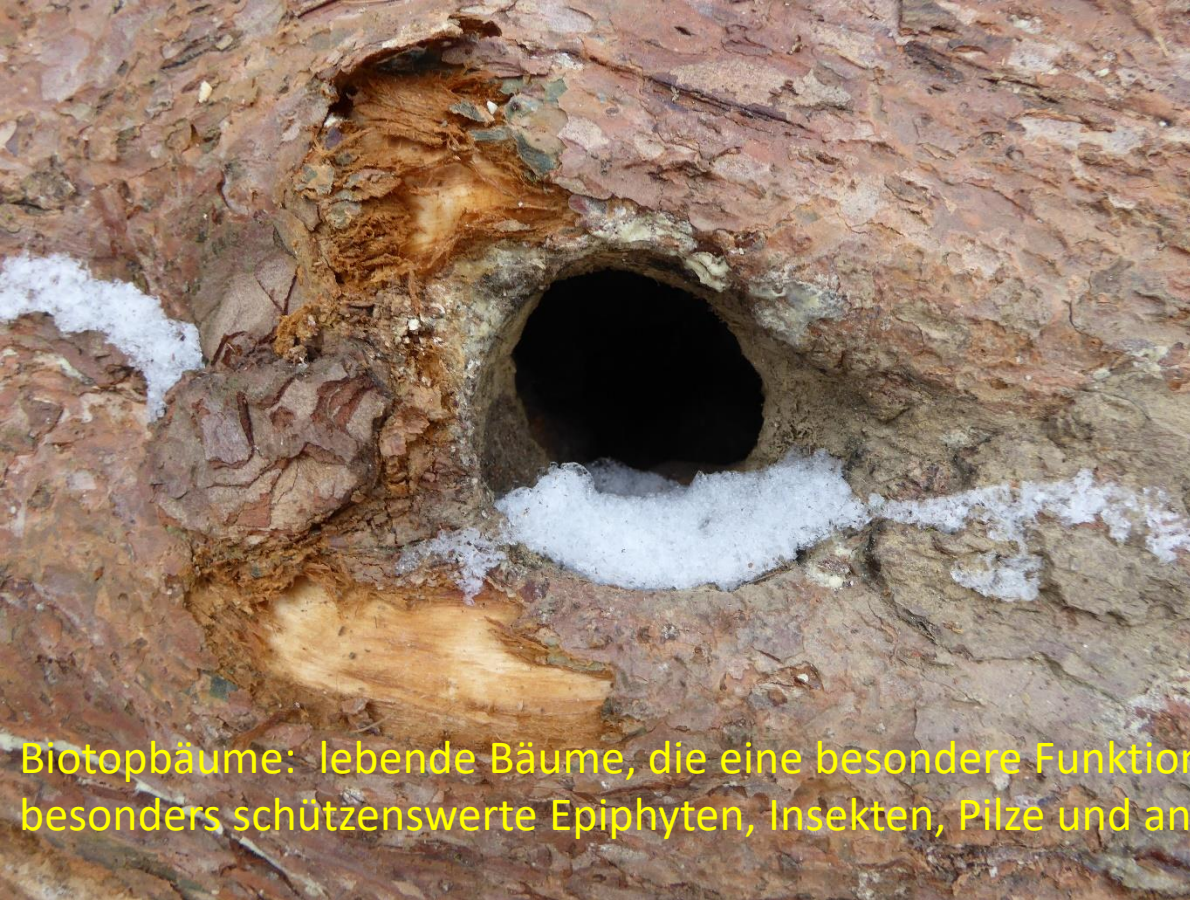


Abb. 1: Kohlendioxidkonzentration in der Bodenluft im Bereich einer Fahrtrasse.

Bei der Befahrung von Waldböden wird Porenraum zerstört und die Vernetzung der verbleibenden Transportwege nimmt ab. Damit wird der "Flaschenhals" für den Gasaustausch sowie den Wassertransport enger oder ganz verschlossen. Wie bei einer auf den Waldboden aufgelegten Plastikfolie reichert sich in befahrenen Böden Kohlendioxid an, der Sauerstoffgehalt nimmt ab.



Biotopbäume: lebende Bäume, die eine besondere Funktion als Höhlenbaum, Horstbaum oder als Lebensraum für besonders schützenswerte Epiphyten, Insekten, Pilze und andere altholzbewohnende Organismengruppen haben.

Gefällter Baum mit Specht Loch in ca. 6m Höhe. Sowas muss bei der Auswahl eines zu fällenden Baumes beachtet werden. Dieser Baum hätte als Biotop- Baum gekennzeichnet werden müssen.

5.3.1 Geeignete Maßnahmen zum Schutz des verbleibenden Bestandes, der Naturverjüngung, des Bodens, der Gewässer und **der wildlebenden Tiere** werden ergriffen und dokumentiert.

6.3.13.3 Biotopbäume mit Ausnahme der in Nadelholzbeständen ausgewählten vereinzelter Laubbäume werden im Zuge forstlicher Maßnahmen markiert. Die Markierung erfolgt spätestens zu Beginn der Zieldurchmesserernte oder ab  $\frac{2}{3}$  des Umtriebsalters.



Am Papiermüller-Weg

# Biotopbäume: Konsequenzen für die Waldbewirtschaftung

Da eine große Artenvielfalt auch zu stabileren Waldbeständen führt, ist deren Erhaltung und Förderung durchaus im ökonomischen Interesse der Waldbesitzer und Forstdienste



Stammfusshöhlen in einer mächtigen Buche sind ein seltener Lebensraum für Käfer und Pilze.

Foto: Doris Hölling (WSL)

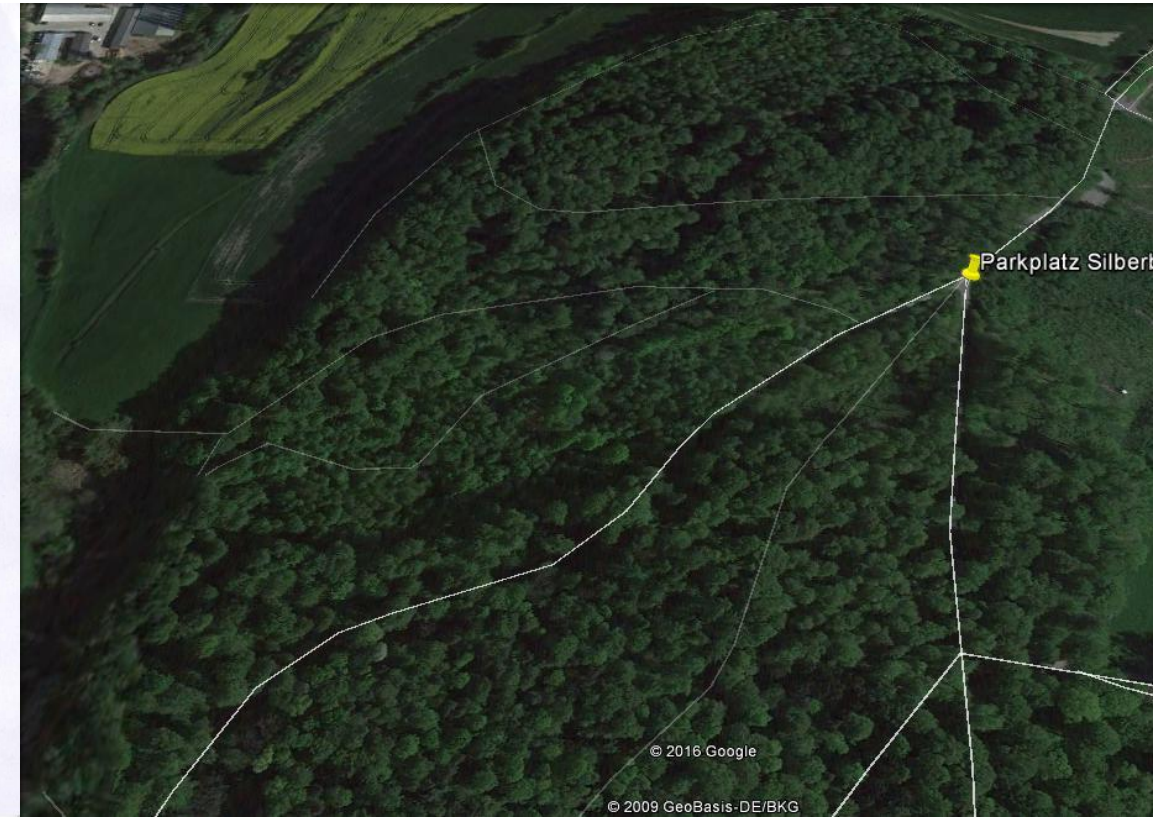
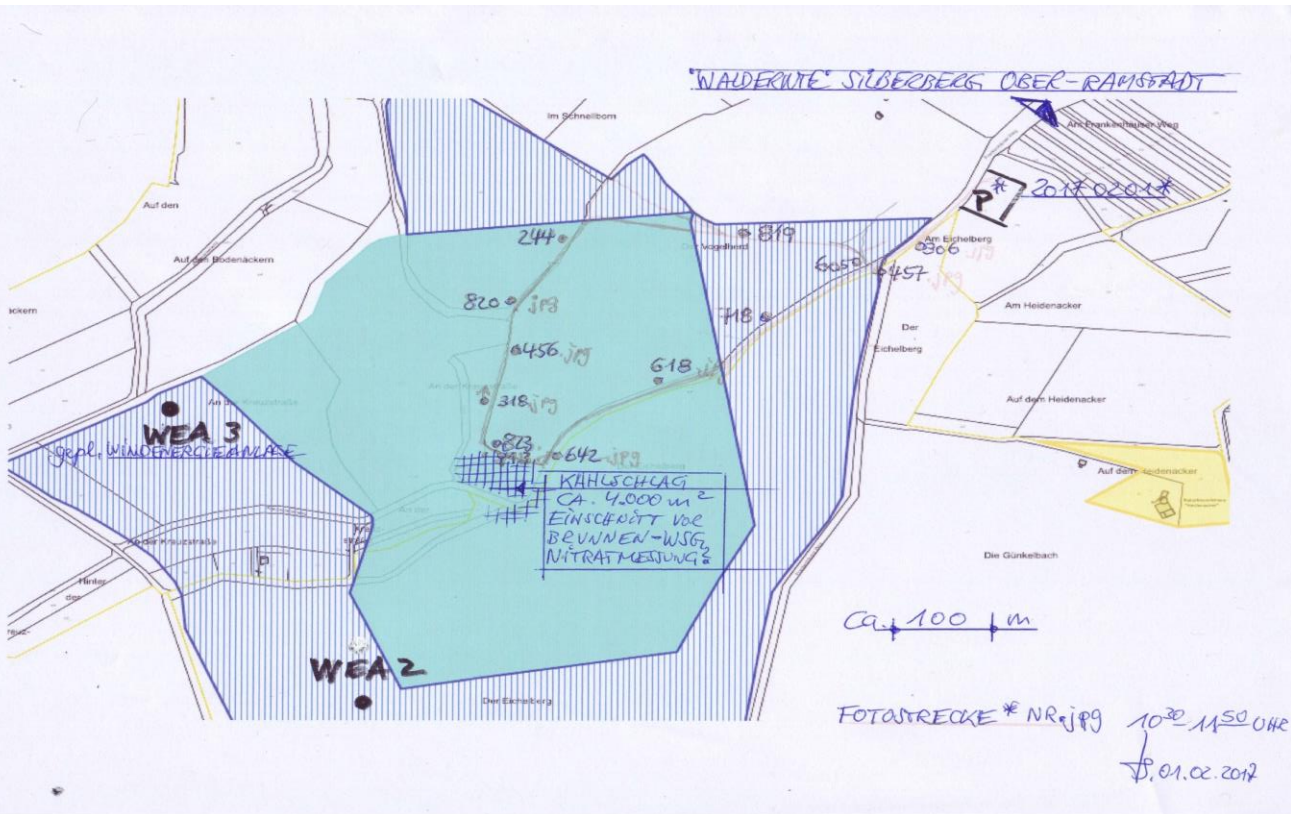


Spechthöhlen bieten zahlreichen Tierarten Unterschlupf.

Foto: Doris Hölling (WSL)

6.10 Die Umwandlung von Wald in Plantagen oder die Rodung ist nicht zulässig, außer unter Umständen, in denen die Umwandlung

Am Silberberg stand ein intakter Wald, wie man auf dem Bild rechts sehen kann. In der linken Zeichnung sind die Kahlschläge der letzten Wochen eingezeichnet.





### 6.3.14 Vollbaummethoden werden nicht durchgeführt.

Vollbaummethoden: Durchforstungs- und Endnutzungsmethoden, bei denen die gesamte oberirdische Biomasse des Baumes (Stamm, Äste, Reisig, Rinde, Belaubung) mit geerntet und aus dem Bestand transportiert wird



Kahlschlag am Silberberg/Eichelberg: Hier wurde ganze Arbeit geleistet. Durch das befahren mit schwerem Gerät wurde auch noch der Waldboden stark verdichtet. Was Neuanpflanzungen sehr erschwert oder gar unmöglich macht.

# Kahlschläge an der Lochschneise zwischen Darmstadt und Mühlthal (Trautheim)



© 2009 GeoBasis-DE/BKG

© 2016 Google

Google Earth



Auf zwei ca. 5.000 qm und ca. 17.000 qm großen Flächen an der Lochschneise wurden Kahlschläge durchgeführt und Neuanpflanzungen gesetzt.

Das ist gegen das Prinzip der natürlichen Verjüngung.

Die Neuanpflanzungen sind versteppt und zum Teil durch befahren mit schweren Maschinen ist der Boden beschädigt.



© 2016 Google  
© 2009 GeoBasis-DE/BKG





Das als **Ausgleichsfläche** an der „Peter-Jährling-Ruhe“ als **Referenzfläche** auszuweisende Waldgebiet wurde **waldwirtschaftlich genutzt**. Aus unserer Sicht erfüllt das nicht die Grundsätze von FSC 6.4.

6.4 Repräsentative Beispiele vorhandener Ökosysteme einer Landschaft sind entsprechend des Umfangs und der Intensität der Waldbewirtschaftung und der Einmaligkeit der betroffenen Naturgüter in ihrem natürlichen Zustand zu erhalten und in Karten darzustellen.

Referenzflächen: sind von direkten menschlichen Eingriffen ungestörte Lern- und Vergleichsflächen. Die dort beobachtete natürliche Waldentwicklung dient als Orientierung bei der Waldnutzung. **In den Referenzflächen unterbleiben Nutzungseingriffe** außer den erforderlichen jagdlichen Maßnahmen entsprechend Kriterium 6.3.a3 sowie Verkehrssicherungsmaßnahmen. Damit die Beobachtungsergebnisse übertragbar sind, sollen Referenzflächen für die entsprechenden Nutzwälder repräsentativ sein. Als repräsentativ können Behandlungseinheiten gelten, die einen Anteil größer 10% an der Betriebsfläche (Holzboden) haben. Referenzflächen können zugleich Schutzgebiete sein.